

## Archie und der Verleger

Seine erste eigene Wohnung erhielt Archie 1960 zusammen mit seiner Lebensgefährtin Rosi, eine AWG-Wohnung (Arbeiter - Wohnungsbau - Genossenschaft) im Stadtteil Berlin-Baumschulenweg, natürlich mit Eigenleistung und Zahlung von Genossenschaftsanteilen, nicht so einfach damals. Nach 8 Jahren in Stadtmitte und in Berlin NO zur Untermiete, in Hinterhöfen, zuletzt in einer kleinen Kochstube am Zionskirchplatz, ebenfalls im Seitenflügel, wo er mehr gehaust als gewohnt hatte, fühlte er sich wie im Paradies. Die Q 3A Wohnung in „Baume“ kam ihm fürstlich vor, alles licht- und sonnendurchflutet, vorn und hinten freie Sicht, Küche mit großem Fenster, Balkon, Bad mit Badewanne, zwei größere und zwei kleinere Zimmer, auf Nachwuchs berechnet - und das alles nach Jahren der Enge, der Dunkelheit und teilweise auch Bevormundung durch Wirtinnen. Als er 1961 vom Balkon aus sehen mußte, wie die Leute am 13. August teils in Panik, teils aufgehetzt, über den Heidekampgraben sprangen, um in Richtung Neukölln nach Berlin-West zu gelangen, dachte er: - Und wenn sie mich mit der Sänfte überbringen würden, er ginge nicht in den sog. Goldenen Westen, das war nicht seine Welt, vor irgendeinem Privatunternehmer zu knien, zu katzbuckeln, Kratzfüße zu machen war ihm zuwider.- Seinen Freund, den Grafiker Manfred G., der in Panik türmen wollte, hielt er ab mit der Bemerkung: - Du gehst dort vor die Hunde, du hast nicht die Ellenbogen, hier hast du dein Auskommen und eine preiswerte gute Wohnung. Ein nicht kündbares Dach überm Kopf, das man mühelos bezahlen kann, ist nicht hoch genug einzuschätzen. - Er hielt den Freund damit zurück. Die Frau des Freundes mit den zwei Söhnen war Archie dankbar. Archie seinerseits verdankte die Wohnung eigentlich dem bekannten Berliner Verleger und Gründer des Henschelverlags Bruno H. Und das kam so: Archies Frau, die Lehrerin war und auch in Berlin studiert hatte, kam aber aus Dresden und mußte nach dem Studium in den Bezirk zurück, wie die Berufslenkungskommission festlegte. In Großenhain/Bezirk Dresden wurden Lehrer dringend gebraucht. In Berlin konnte sie deshalb in der Volksbildung nicht eingestellt werden, kompliziert also. Archie arbeitete damals beim Fernsehen in Adlershof als Dramaturg, Übersetzer und Regie - Assi. Nebenbei lektorierte er fremdsprachige Theaterstücke für den Bühnenvertrieb des Henschelverlags. Er tanzte also auf mehreren Hochzeiten und fuhr außerdem ständig nach Großenhain. Ilse Galfert, die berühmte Chefdramaturgin des Bühnenvertriebs und spätere Dramaturgin am DT, stellte mit Zustimmung Bruno Henschels Archies Lebensgefährtin beim Bühnenvertrieb ein, nahm sie unter ihre Fittiche und brachte ihr die Grundbegriffe der Dramaturgie bei, sehr effektiv und praxisbezogen. Wieso fällt das Archie alles jetzt wieder ein, 40 Jahre später, Langzeitgedächtnis des Alters? Vielleicht, weil Archie in Wut gerät, wenn er die ewige bürgerliche Propagandaleier hört, in der DDR sei alles von der Wiege bis zur Bahre vom Staat geregelt gewesen. Man mußte kämpfen, bisweilen strampeln und hartnäckig sein, um gesetzte Ziele zu erreichen, manchmal gerade gegen staatliche und andere Beschlüsse auch, leider. Der Zufall war ebenfalls im Spiel. So wollte es der Zufall, daß Bruno Henschel aus privaten Gründen vorübergehend in den Verlags AWG - Block zog, in dem auch Archie wohnte. Zunächst wußte er nicht, wer der ältere Herr war, der oft an einem älteren Auto sowjetischer Bauart Marke „Wolga“ hantierte. Im Volksmund nannte man das Auto „Traktor im Frack“, es wurde selten als Privatauto gefahren, eher als Dienstwagen für Ministerien. Archie stellte sein Motorrad Marke „Pannonia“ ungarischer Produktion oft auf dem Parkplatz neben dem „Wolga“ ab, die Besitzer kamen ins Gespräch und halfen sich gegenseitig mit schmutzverschmierten Händen am Vergaser oder anderen

Autoteilen. Der ältere Herr sagte, daß er früher einmal als Dreher gearbeitet hätte, und Archie, der immer auch ein bißchen ein Traumtänzer war, merkte geraume Zeit nicht, daß er es mit Bruno Henschel zu tun hatte. Als er ihn das nächste Mal ehrerbietigst grüßen wollte, sagte Bruno H. zu ihm einfach: - Laß den Quatsch, bleib so, wie du bist. - Erinnern wir, wo und was der Henschelverlag war. Er befand sich in Berlin-Mitte, Spandauer Vorstadt, Oranienburger Str.67/68.

Um 1900 wurde hier ein 8-geschossiges Bürohaus errichtet, in dieses Haus zog 1948 der 1946 von Bruno Henschel (1900-1976) gegründete Bühnenvertrieb und Verlag Henschel & Sohn. 1951/52 erfolgte dessen Vereinigung mit dem Deutschen Film- und Funkverlag zum Henschel - Verlag Kunst und Gesellschaft. Der Verlag gab noch „Theater der Zeit“ und den „Theaterdienst“ heraus sowie andere Fachzeitschriften über Film und Fernsehen, auch 90 bis 100 Buchtitel aus den Gebieten Schauspiel, Musik und Theater, Unterhaltungs- und Bildende Kunst, Denkmalpflege etc. Ab 1991, nach dem Anschluß wurde alles ausgegliedert, ausgeweitet, übernommen, mit einem Wort platt gemacht. Archie wurde damals Anfang der 60-er von Bruno Henschel ins Buchlektorat geholt, konnte sich zum Lektor qualifizieren und betreute die Buchreihe „Internationale Dramatik“ u.a. Gelegentlich nahm ihn Bruno Henschel auch mit zur Kranzniederlegung im Sowjetischen Ehrenmal in Treptow Archie trug den Kranz, und Bruno Henschel war der Ehrengast. Nach der Zeremonie setzten sie sich oft auf eine Bank im Ehrenmal, Bruno H. holte belegte eingewickelte Butterbrote aus der Tasche, die sie beide verzehrten. Archie blickte auf die Trauernde Mutter Heimat, hörte die Silberpappeln rauschen, Bruno H. erzählte von früher, z.B. wie er die Nazi-Zeit mit einem Milchladen überstand. Einmal brachte er einen kleinen unscheinbaren Herrn im „Wolga“ mit. Das ist Günther, mein Freund, sagte Bruno H. zu Archie. Später stellte sich heraus, es war Günther Weisenborn, der damals schon berühmte und prominente Dramatiker Buchautor und Theatermann, der 1931 zusammen mit B.Brecht an dem Stück „Die Mutter“ nach M. Gorki arbeitete, 1946 das Stück „Die Illegalen“ und 1947 das Erinnerungsbuch „Memorial“ verfaßt hatte. Nach der Kranzniederlegung saßen sie zu dritt auf einer Bank im Ehrenmal und aßen Bruno H.s belegte Brote. Günther Weisenborn erzählte mit leiser brüchiger Stimme von seinem Leben in Argentinien und von seinem Zuchthausaufenthalt 1942-45 bei den Nazis in Deutschland. Archie war beeindruckt. Später fuhr Bruno H. gelegentlich auch auf Archies Motorrad als Sozius mit zum Verlag, wenn der „Traktor im Frack“ streikte, sie hatten viel Spaß dabei. - Es war eine große Zeit, - sagt Archie, wenn er an damals von heute aus zurückdenkt.

*Manfred Hocke*